

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 9

Rubrik: Bundeshaus Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

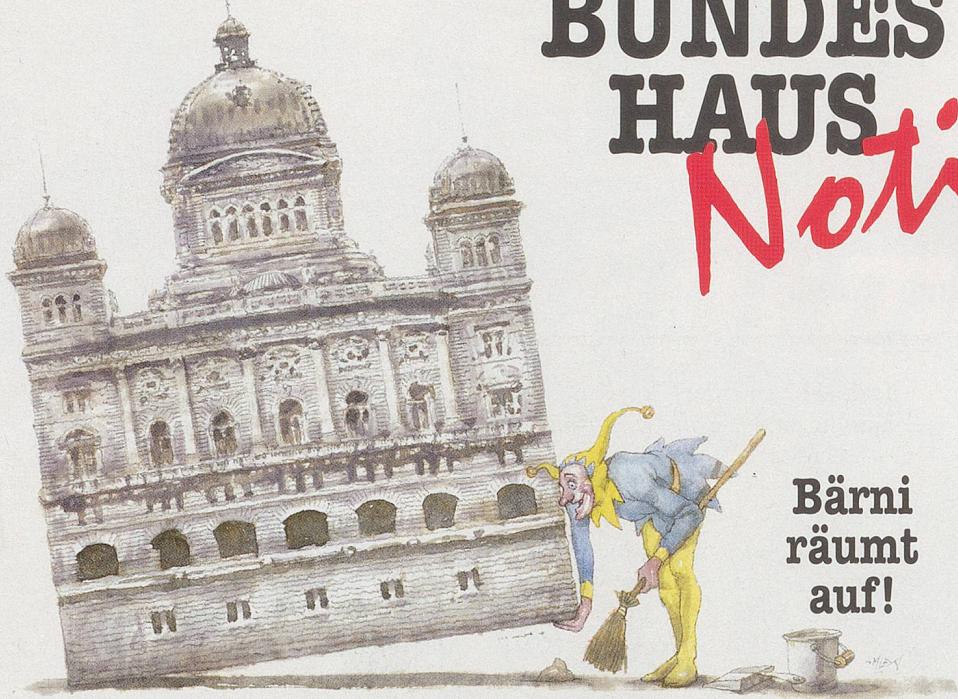
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUNDES HAUS Notizen



Bärni
räumt
auf!

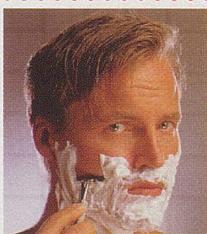
Leerer Bauch verfasst nicht gern

MEHR oder weniger ohne Anteilnahme der Bevölkerung sind die beiden Kammern der Verwirklichung von **Kollers** Träumli, sprich der Nachführung der altehrwürdigen Bundesverfassung, in einer Sondersession ein Schrittchen nähergekommen. Doch fast mehr als die Bundesbeschäftigte den Nationalrat die eigene leibliche Verfassung. Sehr viel zu diskutieren gaben hinter den Kulissen nicht etwa das Streikrecht oder die Sozialziele, sondern ein Ordnungsantrag des Aargauer **Hanspeter Thür**. Schonungslos deckte der ehemalige Präsident der Grünen auf, dass sich die Bundesstadt am späten Abend in eine kulinarische Wüste verwandelt. «Sie wissen, dass man sich in Bern nach 22.00 Uhr nicht mehr verpflegen kann», rief der ernährungsbewusste Anwalt seinen Ratskolleginnen- und -kollegen besorgt zu. Doch diese wollten von soviel Fürsorge nichts wissen und lehnten seine Anträge ab, die Sitzung um 20.00 Uhr zu beenden, oder wenigstens um 19.00 Uhr abzubrechen, um eine Essenspause einzulegen.

Soviel Selbstlosigkeit ist selbst vonseiten unserer Volksvertreter nicht selbstverständlich. Denn die Herren und Damen wissen sehr genau, was und vor allem wo es für sie gut is(s)t. Vor den

Kommissonsziimmern im Bundeshaus hängt nämlich ein Auszug aus dem Telefonbuch 7, Stadt und Region Bern, auf welchem die Lieblingsrestaurants unserer Lieblingspolitiker feinsäuberlich mit farbigem Filzmarker gekennzeichnet sind. Von gediegen (**Bellevue-Palace**) über bürgerlich-rustikal (Harmonie, bekannt als SVP-Hochburg) bis zu ausgefallen (Sansibar) ist praktisch die ganze Palette gastlichen Schaffens vertreten. Wohl vor allem wehmütige alt 68er aus der SP dürfte das «Hair City West» anziehen.

Das Fernweh scheint jeweils die Mitglieder der aussenpolitischen Kommission zu packen, wenn sie nach einer langweiligen Sitzung den wahren Kontakt zum Ausland pflegen wollen. Sowohl italienisch-umfassend (Mappamondo), als auch chinesisch (Kaiser Garden) bis japanisch (Taishi) – es wird nichts ausgelassen. Verschämt – nämlich nur dünn mit Bleistift – ist das Mc Donald's markiert. In einem dieser Tempel der schnellen Ernährung soll übrigens der Innerröhöder **Carlo Schmid** gesichtet worden sein. Wohl mehr hingezogen durch seine vier Kinder als aus eigenem Antrieb.





Die Folgen der krassen Fehlernährung und die damit verbundene Hirn-, pardon Magenleere seiner Kolleginnen und Kollegen versuchte vor allem Nationalrat Peter Baumberger auszunützen. Mehrmals machte der Winterthurer seinem Namen gar keine Ehre und bekämpfte mit Anträgen jeden Baum und Strauch. Der CVP-Vertreter, der das Christlichdemokratische wohl mit der Muttermilch aufgenommen haben muss, sonst aber mit den reinsten liberalen Wassern gewaschen ist, setzte erfolgreich durch, dass bei Umweltvorschriften «mit den Organisationen der Wirtschaft» zusammengearbeitet werden muss. Im Klar- text: Das Ganze wird entsprechend mit Industriewasser verwässert. Nur knapp scheiterte Baumberger mit einem Antrag, den Moorschutz in der Verfassung zu lockern. Bei seinem Kreuzzug für das Eigentum und wider alles Natürliche kann sich der Präsident des Hauseigentümerverbandes des höchsten Schutzes von oben sicher sein, hat doch Jesus schon in der Bergpredigt gesagt: «Sehet die Vögel unter dem Himmel: sie säen nicht, sie ernten nicht; und doch schaut euer Vater zu ihnen.» Hat man je eine schönere und poetischere Definition des Shareholder-values gelesen?



Diese christliche Verwurzelung Baumgartnerischen Gedankentums muss seine Parteikollegen überzeugt haben, unterstützen sie doch viele seiner Attacken. Überrascht von dieser Eigendynamik zeigte sich später der reumütige Parteipräsident Adalbert Durrer, der eingestand: «Wir haben wohl etwas überdreht».

OHNEHIN wird der blauäugige Senkrechtstarter momentan nicht vom Erfolg verwöhnt. In seinem Heimatkanton

Obwalden, wo er liebevoll «Ysära Bärti» genannt wird, legte ihm die Landsgemeinde ein Ei, wie es im Volksmund so schön heißt. In den Ständerat ordnet der Halbkanton ob dem Kernwald in Zukunft nicht mehr einen gestandenen Christlichdemokraten oder mindestens einen geduldeten Christlichsozialen ab, sondern den bunten Vogel Hans Hess. Zwar ist der Parteilose im Zusammenhang mit einer Steueraffäre verurteilt worden, aber das scheint ihn in den Augen seiner Mitbürger um so attraktiver gemacht zu haben. Trotz der peinlichen Umstände wäre es **Adalbert Durrer** und seiner ständig schwindenden Anhängerschaft, wenn sich das Ei letztlich als Kuckucksei entpuppt und so zum Schluss doch noch im Nest der CVP landet. Doch noch hält es Hess mit den biblischen Vögeln. Bevor er bundespolitisch etwas gesät hat, schaut er sich um, bei welcher Partei es wohl am meisten zu ernten gibt.

